

# Hundeyoukai: Drachenkrieg

## Die vierte Staffel

Von Hotepneith

### Kapitel 20: Bannkreise

Ihr freut euch auf die Hochzeit von Kagome und Inuyasha in der Moderne? Das wird aber noch ein wenig dauern. Erst einmal gibt es Neuigkeiten für und von Drachen...

#### 20. Bannkreise

Der Herr der westlichen Gebiete saß in seinem Arbeitszimmer, als Jaken, sein engster Mitarbeiter hereinkam, sich zu Boden warf: „Sesshoumaru-sama...die Drachen sind da.“

„Bring sie herein.“ Sein Erstaunen lag nicht in seiner Stimme. Er hatte einen Boten zu Hayao geschickt, um den Obersten Drachenschamanen zu sprechen. Wen hatte der nun mitgebracht? Aber das Rätsel löste sich rasch, als Sora, die Drachenkönigin, sich ebenfalls vor ihm niederkniete, verneigte. „Welch unerwartetes Vergnügen“, sagte er höflich. Immerhin war sie seine offizielle Nebenfrau. „Ich habe deine Warnung bekommen.“

„Leider zu spät, nicht wahr, Sesshoumaru-sama?“ Sora sah ein wenig schuldbewusst zu Boden: „Wir konnten nicht damit rechnen, dass Tsuko tatsächlich den Frieden brechen will.“

„Dürfen wir fragen, was aus ihm geworden ist, Oyakata-sama?“ ergänzte der Oberste Schamane: „Und wie es Euch gelang, ihn zu besiegen, obwohl er Elementmagie beherrschen konnte? Das Buch der Drachen über Elementmagie stahl?“

„Das könnt ihr wieder mitnehmen. - Tsuko ist entkommen.“

„Ihr verfolgt ihn nicht?“ fragte die Königin überrascht.

„Ich tue nie etwas, worin ich keinen Sinn sehe.“

„Verzeiht, ich...ich verstehe nicht.“

„Ich nehme an, der Fürst meint, dass Tsuko ohne das Buch keine Elementmagie beherrscht, meine Königin.“ Hayao blickte ein wenig auf: „Aber, verzeiht, wenn ich das so sage, Oyakata-sama....das ist ein wenig voreilig. Tsuko mag die genauen Zaubersprüche nicht auswendig kennen, aber wenn es ihm schon einmal gelang, Drachendämonen, oder, wie Youkai sagen, Elementgeister zu beschwören, wird es ihm wieder gelingen. Das geht mit jedem Mal einfacher.“

„Nicht, wenn sie schon existieren.“ Sesshoumaru sah den Widerspruch nach, da der Einwand berechtigt war. Die Drachen wussten einiges noch nicht. „Und alle fünf gehorchen Prinzessin Myu.“

Hayao blieb fast der Mund offen stehen: „Prinzessin Myu?“ Das war unglaublich. Und

alle fünf? Das hatte noch nie ein Wesen geschafft. Schön, die kleine Katzenyoukai verfügte über mächtige Magie, Menschenmagie, aber wie hatte sie das denn hinbekommen?

„Ich nehme an, sie wird dir erzählen, was geschehen ist“, ergänzte der Hundefürst Hayao hoffte es. Das musste wirklich eine einmalige Sensation sein. Und dazu noch kein Drache, der sich jahrhundertlang mit Elementmagie beschäftigt hatte, sondern eine Youkai? Das war unglaublich, faszinierend...Ob er dennoch dem Herrn der Hunde sagen sollte, dass Elementmagie auch anders eingesetzt werden konnte? Aber was sollte Tsuko schon ausrichten? Er war allein, konnte sich weder bei den Youkai noch bei Drachen sehen lassen. Wozu im wahrsten Sinne des Wortes schlafende Hunde wecken?

Sora neigte etwas den Kopf: „Ich danke Euch in jedem Fall, Sesshoumaru-sama, dass Ihr Euren Zorn nicht an den Drachen auf Le-chan-po auslasst.“

„Ich war nicht zornig.“

Sie sah überrascht auf, ehe sie begriff. Er hatte Tsuko und seinen Versuch, ihn anzugreifen, nicht für voll genommen. So sagte sie langsam: „Ihr wünscht nun Drachenmagie auch für Bannkreise um Eure Länder?“

„Ja. Die Drachenmagie wird die Youkaimagie und die Elementmagie verbinden. Danach können die Elementgeister auch die Bannkreise um die Inseln von Le-chan-po verstärken.“ Er nickte zu Hayao: „Du solltest mit Prinzessin Myu und Prinzessin Kagome reden, ebenso mit Fürst Akamaru. Gemeinsam werdet ihr die Bannkreise erschaffen.“

Das war eine klare Verabschiedung und der alte Drachenschamane verneigte sich: „Ich danke Euch, Oyakata-sama. Ich werde Euer Vertrauen nicht enttäuschen.“

Sora verneigte sich ebenfalls, sicher, das auch sie verabschiedet worden war: „Bitte, dürfte ich Euch noch kurz unter vier Augen sprechen, Sesshoumaru-sama?“

„Ja.“ Immerhin war sie mit ihm verheiratet.

Die Königin wartete, bis Hayao den Raum verlassen hatte, die Tür geschlossen hatte, ehe sie leise sagte: „Ich...ich bin verpflichtet, Euch mitzuteilen, dass ich schwanger bin.“

Der Hundefürst hob überrascht den Kopf. Sie konnte es nicht von ihm sein. Und von einem anderen Drachen, so rasch.... „Daiki?“ Das war die einzige logische Schlussfolgerung.

„Ja.“ Sora zögerte. Sie wollte es nicht aussprechen, aber da er schwieg, meinte sie: „Ich werde Eurem Befehl gehorchen. Soll ich das Kind töten?“

Jetzt erst verstand er ihr Problem. Natürlich. Das Kind eines Feindes am Leben zu lassen, wäre ungewöhnlich. Niemand holte sich schließlich den Rächer ins Haus. Aber hier lag die Sache doch wohl anders. „Es ändert nichts an unserer Vereinbarung, wer der Vater ist. Ich sagte, deine älteste Tochter wird die Drachenkönigin und die Nebenfrau meines Sohnes. Dabei bleibt es.“

„Und, wenn es ein Junge wird?“ Sie war jedoch schon einmal erleichtert.

„Er wird nie der König der Drachen werden, nicht wahr? Und es ist deine Sache, ihn zu erziehen.“

„Ich danke für Euer Vertrauen, Sesshoumaru-sama. Ich werde Euch nicht enttäuschen.“ Sie verneigte sich höflich. Warum nur hatte sie immer geglaubt, Youkai seien blutrünstige Bestien ohne Verstand?

Hayao ließ sich nieder. Diener hatten Kissen im Kreis angeordnet und er setzte sich neben Myu. Der Fürst aus dem Süden war ebenfalls gekommen und diese menschliche

miko, Prinzessin Kagome. Yuri und Inuyasha waren ebenfalls dabei, hatten sich jedoch entfernt an die Wand gesetzt. Sie verstanden nichts von Bannkreisen, verspürten aber beide keine Lust, ihre Gefährtinnen allein mit einem Drachen zu lassen, auch, wenn Hayao alt und ein Schamane war und sie ihn als durchaus vernünftig erlebt hatten. Überdies wäre Akamaru dabei, aber das war ihnen gleich.

Der Herr der südlichen Gebiete breitete die Karte aus: „Dies sind alle Länder. Kagome hat bereits eingezeichnet, wie groß der Anteil ist, den die Menschen in ihrer Epoche besitzen. Also müssen wir alle diese Länder hier und hier...“ Er deutete auf die Karte: „Ebenso das gesamte Gebiet um das Mido-Gebirge, mit Bannkreisen umgeben.“

„Das ist aufwendig“, murmelte Hayao: „Es kostet Zeit, aber ist natürlich zu schaffen. Zumal, wenn Prinzessin Myu die Drachendämonen, die Elementgeister, rufen kann, um uns zu helfen.“

„Ich sehe trotzdem ein Problem.“ Kagome starrte auf die Landkarte: „Ich meine, in meiner Zeit ist Japan nur so groß, wie ich es eingezeichnet habe, also scheint es ja funktioniert zu haben. Aber erstens: wie kann etwas schon passiert sein, was noch gar nicht geschehen ist? Wenn ihr wisst, was ich meine? Und zum zweiten: guckt euch mal die Wege an. Selbst, wenn hier ein Bannkreis liegt, der den Leuten vortäuscht, ihr Dorf liegt am Meer, obwohl in Wirklichkeit noch das komplette westliche Fürstentum dazwischen liegt....werden sich die Leute nicht wundern, dass sie solange zum Strand brauchen? Tage?“

„Zum einen: du selbst reist durch die Zeit. Wer kann schon beurteilen, was es für Geheimnisse dabei gibt?“ Akamaru zuckte leicht die Schultern: „Aber da es bei dir geschehen IST, werden wir es auch schaffen. Und das andere...ja, das ist ein Einwand. Wir würden die Bannkreise so legen müssen, dass eine Art Tunnel, ein Portal, entsteht, die Menschen gar nicht bemerken, dass sie solch eine weite Strecke zurücklegen. Ob das die Elementgeister können?“ Er sah zu dem Drachenschamanen. Immerhin sollte der am meisten von Elementmagie verstehen.

Hayao schüttelte den Kopf: „Nein. Drachendämonen oder Elementgeister, wie ihr sie nennt, haben nichts mit der Zeit zu tun. Aber Menschen sind, verzeiht, Prinzessin Kagome, doch recht unmagische Geschöpfe. Man müsste eine Art Zeitportal, ein Dimensionsportal, erschaffen. Nur, wie?“

„Mein großer Bruder!“ Myu strahlte auf: „Ich werde ihn rufen.“

Hayao war ein wenig irritiert. Wieso sollte ein Katzenyoukai das hinbekommen?

Akamaru stutzte ebenfalls, ehe ihm einfiel, wen sie meinte: „Dann tu das, wenn du es kannst.“

„Onii-sama kommt sicher!“ Sie schloss die Augen, konzentrierte sich.

Kurz darauf spürte, wer konnte, eine neue Energie im Raum. Der Drachenschamane war sicher, sich zu irren. Das war Genki, Götterenergie. Wer kam da? Und was hatte er mit einer Katzenyoukai zu schaffen?

Myu sprang auf: „Ich wusste es! Onii-sama!“ Sie flog dem jungen Mann förmlich in die Arme.

Ihr Gefährte hob ein wenig befremdet die Brauen, stand aber nur höflich auf. Inuyasha folgte dem Beispiel.

Hayao starrte den Neuankömmling an. Lange schwarze Haare, ein langer, kostbarer Kimono, eine Mondsichel auf der Stirn, ähnlich der, die Sesshoumaru besaß. Aber dies war eindeutig ein Gott. Und es konnte sich nur um Tsuki, den Herrn des Mondes und der Zeit handeln. Warum aber um alles auf der Welt bezeichnete eine Katzenyoukai einen Gott als älteren Bruder? Woher kannte sie ihn überhaupt? Aber da sich die Hundefamilie höflich verneigte, tat er es auch.

Tsuki schob die kleine Katze von sich: „Noch immer so stürmisch, Myu-chan? Schön, euch wieder zu sehen. Oh, ein Drache? Ein Schamane. Um was geht es denn?“

„Nimm bitte Platz, Tsuki-sama“, erwiderte Akamaru: „Es geht um Bannkreise. Und ein Zeitproblem.“

„Das dachte ich mir.“ Der Gott setzte sich.

Hayao musste sich zwingen, ihn nicht anzustarren. Der Hundedclan verfügte offenbar über mehr wie ausgezeichnete Verbindungen. Kein Wunder, dass Daiki und Tsuko an ihnen gescheitert waren. Moment mal. Wenn Myu ihn als älteren Bruder bezeichnete...wohl Halbbruder. Tsukis Eltern waren Izanagi und Izanami, die Schöpfergötter selbst. Und da Izanami in der Unterwelt weilte, musste der Vater dieser kleinen Katze...Daher ihre magischen Fähigkeiten. Der Schamane schluckte etwas. Dagegen kam natürlich kein anderer an. Und die schiere Vorstellung, was aus den Drachen geworden wäre, hätte jemand von ihnen Prinzessin Myu etwas angetan...

Tsuki warf ihm einen raschen Blick zu: „Wieder da, Schamane?“

„Oh, verzeiht, Tsuki-sama. Ich...ich war nur überrascht, Euch hier zu sehen.“ Peinlich, dass man seine Gedankenverlorenheit so bemerkt hatte.

„Und so dachten wir“, fuhr Akamaru seine Darlegung unbeeindruckt fort: „Dass man vielleicht eine Art Zeittunnel durch die Bannkreise legen könnte. Die Menschen sollen ja denken, dass sie am Meeresufer leben, auch, wenn tatsächlich unsere Gebiete noch dazwischen liegen. Wäre dies möglich?“

„Hm. Natürlich. Aber wozu?“

„Menschen sind nicht dumm, aber neugierig“, sagte Kagome sofort: „Sie würden sich wundern und versuchen, herauszufinden, was los ist, warum es diese optische Täuschung gibt. Natürlich, “ ergänzte sie hastig: „Können sie kaum eure Magie erreichen. Aber...“

„In deiner Zeit ist das also das Land der Menschen, umgeben von Meer. Hm. Hauptsächlich drei große Inseln, Gebirge. Da fehlen wirklich genau eure Gebiete.“ Tsuki nickte leicht: „Nun gut. Dann errichtet die Bannkreise. Das dürften dann sowieso sehr mächtige sein. Und ich werde meinen Anteil dazutun. Kein Mensch wird bemerken, dass er in Wirklichkeit vier Tagesreisen zurücklegen muss, obwohl er das Meer nur wenige Schritte vor seiner Tür zu haben scheint.“

„Danke, onii-sama“, sagte Myu: „Das wird doch dann bestimmt gut gehen.“

„Bestimmt, Myu-chan. Ich hörte, du hast Elementmagie erfolgreich verwendet?“

„Ja. Die Elementgeister sagen, ich könne sie rufen. Sie sollen uns bei der Errichtung und so helfen, der Bannkreise, meine ich.“

Tsuki erhob sich: „Dann habt ihr gute Wächter. Vater war stolz auf dich, Myu-chan. Bis dann.“ Er verschwand.

Die Katzenyoukai strahlte und sah zu ihrem Gefährten: „Hast du das gehört, Yuri-sama?“

„Natürlich.“ Er setzte sich wieder.

„Gut.“ Akamaru blickte in die Runde: „Ich würde vorschlagen, dass wir sofort anfangen. Es wird doch einige Zeit dauern, nicht wahr, Hayao-sama? Ihr habt es auf Le-chan-po ja schon ausprobiert.“

„Wir benötigten zwei Wochen, mit Hilfe von Prinzessin Myu. Wenn ich den Umfang dieser Bannkreise so abschätze, werden es gewiss Monate werden.“ Der Drachenschamane sah auf die Karte: „Zumal ja diesmal auch noch Elementmagie hinzugefügt werden soll. Beginnen wir am besten gleich hier, im westlichen Fürstentum.“

Der Herr der südlichen Gebiete nickte. Das bedeutete allerdings auch, dass er Miyaki allein nach Hause schicken müsste, während er mithilfe, die Bannkreise zu errichten. Nicht, dass er ihr nicht die Regentschaft zutraute, aber er würde sie und seinen Sohn vermissen. Aber das war eben so. Wenn die Bannkreise um sein eigenes Fürstentum gelegt würden, könnte er dafür bei ihnen sein.

Kagome warf einen Blick seitwärts: „Braucht ihr mich dann auch dazu?“

„Ich glaube nicht, Myu kann sicher auch allein die Menschenmagie hinzufügen. Warum?“

„Auch auf die Gefahr hin, dass es sich für euch ziemlich dämlich anhört: ich möchte unsere Hochzeit in der Zukunft vorbereiten.“ Sie lächelte Inuyasha an.

Der gab das Lächeln zurück, hütete sich aber, ihr zu sagen, dass der Haushofmeister, den er wegen der Einladungsliste gefragt hatte, seither hektisch alle Verzeichnisse durchwühlte. Es hatte schon lange keine Hochzeitsfeier mehr gegeben, in der Familie, da Sesshoumaru und Shiro, aber anscheinend auch Vater darauf verzichtet hatten, ein Fest zu geben, beide Familien offiziell einander vorzustellen. Und was der Fürst davor getan hatte, immerhin ihr aller gemeinsamer Großvater, versuchte der Haushofmeister herauszufinden. Aber anscheinend waren da die Unterlagen schon vernichtet worden. Nun gut, das war vermutlich auch schon einige Jahrhunderte her, oder eher Jahrtausende. Bis in vierhundert Jahren würde doch der gute Haushofmeister etwas herausgefunden haben. Kein Grund, Kagome nervös zu machen. Sie wollte ein schönes Fest, und sie würde es bekommen.

Monate vergingen mit der Arbeit an den Bannkreisen, aber schlussendlich waren die Gebiete aus den Augen der meisten nichtmagischen Menschen verschwunden. Dank Tsukis Zeitportalen würden sie es auch niemals merken. Die Elementgeister würden dafür sorgen, dass auch künftig keine technische Errungenschaft der Menschen ausreichen würde, die Bannkreise zu durchdringen. So wäre der Frieden doch endgültig gesichert.

Aber irren ist nicht nur menschlich....

Der Bote der Drachen ließ sich höflich vor dem Herrn der westlichen Länder nieder.

„Botschaft von deiner Königin?“ fragte Sesshoumaru.

„Ja, Herr. Meine Königin hat einen Jungen zur Welt gebracht und bittet Euch, ihm einen Namen zu geben.“

Für einen Augenblick war er überrascht, ehe ihm einfiel, dass er als der Ehemann der Königin offiziell als Vormund des Kindes gelten würde, auch, wenn dies ein vollbürtiger Drache war. „Hakai.“ Zerstörung.

Der Drache hätte fast aufgesehen, sagte aber nur: „Ein mächtiger Name.“ Sie hatten schon überlegt, ob die Youkai dem jungen Prinzen einen verächtlichen Namen geben würden.

„Er wird stark werden. – Sage Sora, dass ich in fünf Tagen zu ihr kommen werde, so dass sie mir den Drachenprinzen vorstellen kann.“ Der Bote verneigte sich und ging, denn das war eine klare Verabschiedung gewesen.

Jaken sah vorsichtig in das Zimmer: „Sesshoumaru-sama?“

„Bitte die Fürstin zu mir.“ Als Shiro vor ihm kniete, sagte er: „Sora hat einen Sohn bekommen. Ich habe ihm den Namen Hakai gegeben und werde ihn mir in fünf Tagen ansehen.“

Sie nickte. Immerhin war das vor dem Gesetz sein Sohn, oder besser, sein Mündel: „Darf ich der Drachenkönigin ein Geschenk machen?“ Immerhin auf seine Kosten, da

sie ja kein eigenes Geld besaß.

„Das ist großzügig von dir. Natürlich. – Aber darum habe ich dich nicht zu mir gebeten. Ich möchte, dass die Kinder bei dir bleiben, bis sie alt genug sind, um die Ausbildung und das Training beginnen zu können.“ Und da sie aufsah: „Dir hat es ja auch nicht geschadet, mit einem Schwert umzugehen, nicht wahr? So soll dies Seiko auch lernen.“ „Danke.“ Sie neigte den Kopf. Sie hatte es erhofft, aber natürlich wäre es unziemlich gewesen, so etwas vorzuschlagen. Und es freute sie, dass er ihr die Kinder ließ, sie nicht an Erzieher gab oder bei sich behalten wollte, wie er dies zumindest mit Arashi tun könnte. „Ich bin froh, dass du mir vertraust.“

Er betrachtete ihren Nacken. Der Kimono verbarg ihre Figur vollständig. Umso reizvoller war es, die perfekte Linie ihres Halsansatzes zu verfolgen, sich daran zu erinnern, was dort alles verhüllt war. „Ich würde eher an mir selbst zweifeln.“

Und da das natürlich absolut unwahrscheinlich war, lächelte Shiro ein wenig: „Aite...“ „Ich frage mich, wann du mir vertrauen wirst, meine Fürstin. - Jetzt komm zu mir. Ich möchte mich an dir erfreuen.“ Zu sehen, wie ihre Selbstbeherrschung in seiner Umarmung zerbrach, schenkte ihm stets ein Gefühl der Allmacht.

Miyaki ließ sich unter ihrem Lieblingsbaum nieder, lehnte sich zurück. Morgen käme Akamaru von seiner Reise zurück. Er hatte noch mitgeholfen, die Bannkreise um Lechan-po zu verstärken, so dass nun auch die Drachen in Sicherheit wären. Sie blickte zu den Blüten über sich auf. Ja. Schon morgen würden sie zu zweit hier sein, sie würde Flöte spielen, er seinen Kopf auf ihrem Schoss haben. Sie liebte es, wenn er so lag, die Augen geschlossen, vollkommen entspannt, nur ihrem Spiel zuhörend. Natürlich würde sie es nie wagen, ihm das zu sagen, aber für sie sah er dann wie ein kleiner Junge aus. Und sie empfand das Bedürfnis, ihn beschützen zu wollen.

Myu blickte nachdenklich von ihrem Balkon auf das Mido-Gebirge.

„Was ist?“ Yuri kam zu ihr: „Denkst du an die Elementargeister?“

„Oh, nein. Sie sind froh, eine Aufgabe bekommen zu haben. Und diese ganzen Bannkreise zu bewachen ist gewiss sehr schwer.“

Er sah sie an: „Du hast doch etwas, Myu-chan. Was ist es?“

„Eigentlich ist es nichts.“

„Kleine Katze, versuche nicht mich anzulügen. Du hast doch Kummer.“

Sie seufzte. Er war immer so freundlich zu ihr: „Ich möchte dich nicht anlügen, Yuri-sama. Und ich werde es auch nicht tun. Aber.. .Nun, wir haben jetzt doch sicher Frieden. Und nach dem, was Kagome sagte, wird es auch bis zumindest in ihre Epoche so bleiben. Shiro-sama und Miyaki haben Welpen bekommen....und...und...“

„Und dir ist nun so richtig bewusst geworden, dass wir keine bekommen können. Ist es das?“

„Ja.“

„Ich habe dir gesagt, dass ich damit leben kann.“ Yuri stutzte: „Aber kannst du es nicht?“

„Doch.“ Sie hatte sich damit abgefunden: „Ich dachte nur....das Gebiet hier um das Mido-Gebirge liegt nun auch unter Bannkreisen. Da ist mir klar geworden, wie groß deine Ländereien eigentlich sind. Und dass du doch gewiss auch einen Erben gern hättest. Und... ich dachte...ich meine...“ Sie nahm ihren Mut zusammen: „Wenn du ein Kind von einer Hundeyoukai haben möchtest, eine Nebenfrau haben möchtest, solltest du auf mich keine Rücksicht nehmen. Ich würde dich nur bitten, dass ich das Kind dann aufziehen darf.“

„Myu!“ Yuri starrte sie an: „Vergiss es. Das ist ein wirklich großzügiges Angebot, aber ich werde es nicht annehmen. Ich will und werde dir keinen Kummer bereiten.“ Und er konnte sich vorstellen, dass ein solches Kind ihr nur zu deutlich machen würde, jeden Tag, dass es eben nicht ihr eigenes wäre. Er legte den Arm um sie: „Nein. Es ist, wie es ist. Und wie ich es gesagt habe. Ich werde niemals mein eigenes Wort zurücknehmen. Darum zerbreche dir nicht deinen hübschen Kopf.“

Sie schmiegte sich an ihn. Irgendwie war sie froh, dass er nicht auf einem Erben bestand, aber andererseits...Nun, sie waren Hund und Katze. Wie hätte es auch gehen sollen. Sie spürte, wie seine Hand sie zärtlich zu lieblosen begann: „Yuri-sama...“

„Was hältst du davon, wenn wir hineingehen, Myu-chan?“ Er ließ seine Fangzähne über ihr Ohr streifen.

Sie überlief ein wohliger Schauer Da hielt sie sehr viel davon.

Weit im Westen von China sah ein Magier von seiner Arbeit auf, als jemand mit höflicher Verneigung sein Laboratorium betrat: „Tsuko, welche Überraschung. Ich sehe allerdings keine Elementgeister bei dir. Hast du versagt?“

„Nein. Mir ist es gelungen, vier der fünf Elemente zu beschwören. Aber sie wurden mir abgenommen.“ Der Drachenschamane blickte zu Boden: „Nur dank deines Steines, wie nanntest du es... Transportschlüssels... konnte ich entkommen.“

Der Magier drehte sich abrupt vollständig um: „Vier Elemente? Und du wurdest besiegt?“

„Sie waren zu viele Youkai. Und ich hatte sie unterschätzt.“ Das war peinlich, das zugeben zu müssen, aber er brauchte Hilfe: „Ich möchte dich bitten, hilf mir, sie zu besiegen, meine Rache zu erhalten. Und ich werde unverzüglich die Drachendämonen beschwören können. Du selbst hast gesagt, dass niemand so talentiert sei wie ich, ehrenwerter Meister.“

„Ich habe dir bereits geholfen. Und ohne meine spezielle Transportmagie wäre dir weder die Flucht gelungen noch du hier.“ Der Magier dachte nach: „Vier Elemente, sagtest du? Nun gut. Angenommen, ich helfe dir noch einmal. Was bekomme ich dafür?“

„Eine junge Katzenyoukai mit Menschenmagie, die auch Elementmagie beherrscht.“ Tsuko lächelte, als sein Mentor interessiert nickte.

\*\*\*\*\*

Die Familie plant für friedliche kommende Jahrhunderte. Aber man sollte einen frei herumlaufenden Drachen nie unterschätzen. Oder seinen "alten Freund".

Wer so nett ist, mir einen Kommentar zu hinterlassen, dem schicke ich wie gewohnt eine ENS, wenn ich sehe, dass das nächste Kapitel freigeschaltet wurde.

bye

hotep